

# DIAKONIE MAGAZIN

2022/Nr. 2



**Nach zähem Warten auf das Okay der Ärzte ging plötzlich alles schnell. Eine Woche Praktikum im Betrieb dienten zur Arbeitserprobung und zum Kennenlernen, die Zusage kam prompt. In der Woche darauf ging die Ausbildung auch schon los. »Das war ein Glücksfall.«**

**S. 14–15**

# VORWORT

## Liebe Leser\*innen unseres Diakonie Magazins,

viele Menschen mögen zurzeit gar keine Nachrichten mehr lesen oder anschauen. Der Krieg in der Ukraine (und im Jemen und in Afghanistan). Die bedrohlich steigenden Preise. Die Pandemie Corona. Die Klimakrise mit Überschwemmungen und Dürre auch in Deutschland. Erlauben Sie, dass ich gute Nachrichten daneben stelle: Seit den 70er Jahren hat sich der Anteil der Hungernden weltweit, bezogen auf die Gesamtweltbevölkerung, fast halbiert.

Die medizinische Forschung in Deutschland hat Enormes erreicht; Herzkrankheiten etwa, an denen in den 60er Jahren Kinder gestorben sind, können heute operiert werden.

Gute Nachrichten bei uns: In den Ausgabestellen der Tafel haben sich die Ehrenamtlichen in den vergangenen Monaten selbst übertroffen. Um den vielen Kriegsflüchtlingen aus der Ukraine gerecht zu werden, und zugleich die Menschen aus der Umgebung verstärkt zu unterstützen, die im Zuge der steigenden Kosten zunehmend mehr brauchen. Eine gute Nachricht ist für mich auch, dass die Ehrenamtlichen im Sommer drei Wochen statt zwei haben, um wieder zu Kräften zu kommen.

Dass Jugendliche mit schlechten Startbedingungen in der Jugendwerkstatt ihre Ausbildung schaffen und dabei ihre Eigenwilligkeit produktiv nutzen können wie Vanessa ist großartig.

Im Vorstand unseres Unternehmensverbundes sind in diesem Jahr Veränderungen im Gange. Mit Dank sehe ich zurück auf die Tätigkeit von Pfarrer Matthias Ewelt als Vorstand. Zum 1.12.2022 wird Diakon Kai Stähler den Vorstandsvorsitz von Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg übernehmen. Gespannt und mit Vorfreude werde ich/werden wir zusammenarbeiten. Viel Wandel, viel Wechsel, eines möge bleiben: Dass wir – ob ehrenamtlich oder hauptamtlich – sagen: Ja, mit Gottes Hilfe.

Ihre Dorothee Tröger



**Dorothee Tröger**  
PfarrerIn, Diakonie Erlangen

## Impressum

### HERAUSGEBERIN

Diakonisches Werk Erlangen e. V.  
Raumerstraße 9  
91054 Erlangen  
T. (09131) 63 01 - 0  
F. (09131) 63 01 - 120  
info@diakonie-erlangen.de

### REDAKTION

Anna Thiel, Öffentlichkeitsreferat

### GESTALTUNG

Armin Reinhold

### DRUCK

Druckhaus Haspel, Erlangen  
Auflage 1.610 Exemplare

### PAPIER

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier  
mit Farben auf Basis pflanzlicher Öle.  
Wir unterstützen den Klimaschutz.  
Besuchen Sie das aktuelle  
Projekt unter: <https://bit.ly/3zYsd2x>

### FOTONACHWEIS

S. 2, 13 © Diakonie Erlangen/  
Stephan Grumbach  
S. 7 © R. Matschkowiak  
S. 22, 31 © Stephan Minx  
S. 26 © Stadt Erlangen  
S. 27 © Sabine Weißenborn  
S. 28 © Bianca Bauer-Stadler  
Fotos o. A. © Diakonie Erlangen

### SPENDENKONTO

Diakonie Erlangen  
Sparkasse Erlangen  
IBAN: DE46 7635 0000 0060 0258 74  
BIC: BYLADEM1ERH  
Bitte Verwendungszweck  
(z. B. Einrichtung oder Spendenprojekt)  
und Ihre Adresse angeben.

# INHALT

## 1

### Nachrichten der Diakonie und ihrer Einrichtungen

6 Panorama

## 2

### Meine Diakonie

- 12 Vorstandswechsel  
in der Diakonie
- 14 Kein Job wie jeder  
andere
- 16 Dank an Mitarbeitende

## 3

### Schwerpunkt

- 18 Herausforderung  
Zukunft
- 20 Tafel reagiert auf  
Belastungen

## 4

### Zahlen und Fakten

- 22 Jubiläen und  
Veranstaltungen
- 24 Spenden und Helfen
- 30 Einrichtungen

**FACEBOOK UND  
INSTAGRAM**

Die Diakonie Erlangen  
in Sozialen Netzwerken

Die Diakonie Erlangen finden Sie zusammen mit ihrem Schwesterunternehmen, der Stadtmission Nürnberg, auch in den Sozialen Netzwerken. Schauen Sie mal bei uns vorbei! Wir freuen uns, mit Ihnen in den Austausch zu kommen.

**Facebook**  
[www.facebook.com/hilfe.im.leben](http://www.facebook.com/hilfe.im.leben)



**Instagram**  
[www.instagram.com/hilfe.im.leben](http://www.instagram.com/hilfe.im.leben)



# PANORAMA

TABEA BOZADA, ANNA THIEL, SABINE WEISSENBORN

## Erlebnisse und Veranstaltungen aus Einrichtungen der Diakonie in ganz Erlangen.

### Fit für Familie: Familienfreizeit Heinershof

**»Etwas für mich zu tun, lange habe ich das nicht mehr gemacht«, sagt eine der Mütter in der Feedbackrunde über die Familienfreizeit »Fit für Familie«. »Das schöne klare Nein war wichtig für mich – ich habe hier gelernt, meine Grenzen zu wahren. Ich durfte als Kind nie Nein sagen«, betont eine andere Teilnehmerin. Drei Familien nahmen Anfang Mai an dem Familienprojekt nahe Pommersfelden teil.**

»Fit für Familie« – organisiert von der Diakonie Erlangen, dem Kinderschutzbund, der Caritas und dem Bündnis für Familie – richtet sich an benachteiligte Familien. Die Maßnahme schult motorische Fähigkeiten der teilnehmenden Kinder und bietet den Eltern vielfältige Bildungsmöglichkeiten: Von der Gesundheitsprävention, über Erlebnispädagogik bis hin zur Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung.

Monika Köhler, Leiterin der KASA in der Diakonie Erlangen, betont, dass sie Bildungsinhalte vermitteln und Kinder und Eltern stärken will. Ein wichtiger Aspekt sei es, die Familien aus der sozialen Isolation zu holen, Netzwerke aufzubauen und Selbsthilfekräfte zu mobilisieren.

»Der Heinershof, ein ehemaliger Bauernhof westlich von Erlangen, bietet Familien ideale Möglichkeiten – auch lauten und »wilden« Kindern – einen wertschätzenden Rahmen zu ermöglichen. Die Lage in der Region ist nah genug an zuhause, aber doch weit genug weg, um genügend Abstand zum Alltag zu gewinnen«, so Köhler. »Einerseits ist in der Familiengemeinschaft ein Schutzraum gegeben, andererseits aber auch in der ländlichen Umgebung Weite erlebbar.«

Das durchwegs positive Feedback der Eltern und Kinder bestärkt das Team, das auf Spenden angewiesen ist, auch in der Zukunft die Familienfreizeit »Fit für Familie« zu ermöglichen. Die künftige Planung für das Projekt übernimmt die langjährige Diakonieweiterarbeiterin Manuela Hunecke.

## Kai Stähler wird neuer Vorstandsvorsitzender

Der Aufsichtsrat hat entschieden: Am 1. Dezember 2022 wird der 45-jährige Diakon Kai Stähler den Vorstandsvorsitz im Unternehmensverbund von Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg übernehmen. Dafür gibt er seinen bisherigen Vorstandsvorsitz in der Wichern-Diakonie in Frankfurt (Oder) ab. Bereits im Dezember 2021 hatten die Aufsichtsräte von Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg entschieden, das Vorstandsgremium des diakonischen Verbundes strukturell neu aufzustellen. Nach dieser Entscheidung ist nun auch klar, wer dieses künftig personell besetzt: Kai Stähler tritt im Dezember sein neues Amt als Vorstandsvorsitzender in Nürnberg und Erlangen an und kehrt dafür in seine Heimat zurück. Seit 2018 ist der gebürtige Franke Vorstand der Wichern Diakonie e. V. in Frankfurt (Oder).

### Viel Expertise aus der Sozialbranche

Der 45-jährige Stähler ist gelernter Erzieher, studierter Sozialpädagoge und Sozialmanager sowie ausgebildeter Diakon der Rummelsberger Brüderschaft. In Frankfurt (Oder) verantwortete er in den vergangenen vier Jahren die Arbeit eines diakonischen Vereins mit rund 600 Mitarbeitenden mit vier gemeinnützigen Tochtergesellschaften, die u. a. in der Eingliederungshilfe, der Pflege- und Hospizarbeit sowie mit diversen integrativen Bildungs- und Werkstatteinrichtungen und Beratungsdiensten im brandenburgischen Frankfurt tätig sind. Zuvor arbeitete Stähler in geschäftsleitender Position bei unterschiedlichen sozialen Trägern in Franken und der Oberpfalz, darunter bei der Lebenshilfe Neumarkt e. V. und dem Evangelischen Einrichtungsverbund Oberasbach. Der 1976 in Bayreuth geborene Kai Stähler ist verheiratet und Vater zweier Söhne.

### Aufsichtsrat: »Eine bewährte und innovative Führungspersönlichkeit«

Stadtdekan Dr. Jürgen Körnlein, zugleich Vorsitzender im Aufsichtsrat der Stadtmission Nürnberg, freut sich mit Kai Stähler eine innovative Persönlichkeit mit einem klaren diakonischen Profil für das wichtigste Amt im Unternehmensverbund von Stadtmission Nürnberg und Diakonie Erlangen gewonnen zu haben: »Kai Stähler hat sich in seiner bisherigen beruflichen Laufbahn als kluger, verantwortungsbewusster Sozialmanager bewährt, der auch herausfordernde Situationen nachhaltig bewältigt hat. Und er wird frische Ideen in unseren Unternehmensverbund einbringen.«

Stähler selbst ist es ein Anliegen, »die Diakonie als aktiv handelnden Teil der Kirche in der Gesellschaft erlebbar zu machen«. Diakonische Arbeit sei weit mehr als »mildtätige Fürsorge für die vermeintlich Schwachen«: »Mir geht es um echte Teilhabe aller Menschen in der Gesellschaft. Anerkennung und ein selbstbestimmtes Leben stehen jedem Menschen bedingungslos zu – nicht nur den Erfolg- und Einflussreichen.«

### Diakonieverbund in Bewegung

Ab Dezember 2022 wird der neue Vorstandsvorsitzende gemeinsam mit der Finanzvorständin Gabi Rubenbauer den Verbund von Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg steuern. In dem Unternehmensverbund werden sie die Entwicklung von 70 Einrichtungen und Diensten sowie elf Tochtergesellschaften verantworten, in denen 1.900 hauptamtliche und über 600 ehrenamtlich Mitarbeitende beschäftigt sind.

© R. Matschkowiak



### KAI STÄHLER

kehrt zum Jahresende nach Franken zurück, wo er den Vorstandsvorsitz von Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg übernimmt.

## Ehrenamtliche entlasten Familien

**Auch in diesem Jahr hat die Demenzbetreuung der Diakonie Erlangen speziell geschulte Demenzbegleiter\*innen ausgebildet.**

Ehrenamtliche Demenzbegleiter\*innen entlasten Familien durch stundenweise Besuche und Gruppenangebote, denn Demenz stellt für Angehörige oft eine enorme Belastung dar. An der kostenlosen Schulung nahmen diesmal neun Interessierte, erstmals wieder im Präsenzunterricht, teil, um sich in der individuellen Betreuung von Menschen mit Demenz zuhause oder in Betreuungsgruppen zu engagieren. Der Schwerpunkt der Ausbildung liegt auf dem Krankheitsbild »Demenz«, der Kommunikation und dem Umgang mit Betroffenen sowie Grundlagen der Pflegeversicherung und des Betreuungsrechts.

Für die ausgebildeten Demenzbegleiter\*innen finden regelmäßig Treffen statt, in denen sie sich austauschen und erzählen können, was sie bewegt oder vor welchen Herausforderungen sie stehen. »Die Ehrenamtlichen sind ganz flexibel tätig, aber niemand ist auf sich allein gestellt«, erklärt Kursleiterin Karoline Kopp.

Für Menschen mit Demenz bietet die Diakonie sowohl Einzel- als auch Gruppenbetreuung an: Die Einzelbetreuungen sind individuell auf die Schwere der Krankheit, individuelle Ressourcen und persönliche Interessen der Betroffenen abgestimmt. Das kognitive Aktivieren durch Spiele oder Rätsel kann genauso Bestandteil sein, wie gemeinsame Spaziergänge in vertrauter Umgebung. Auch miteinander einkaufen gehen oder zusammen kochen ist möglich – so bleiben Alltagskompetenzen erhalten.

**EHRENAMTLICHE  
DEMENTZ-  
BEGLEITER\*INNEN**  
Zur Freude der Teilnehmenden fand die Schulung für Demenzbegleiter\*innen in Präsenz statt.





## Tag der Pflege feiert die positiven Seiten des Berufs

**»Wir sind unersetzlich – jetzt und in Zukunft!« Unter diesem Motto hat die Bezirksarbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtspflege in Mittelfranken am 12. Mai, dem Tag der Pflege, auf den hohen gesellschaftlichen Stellenwert von Pflegeberufen aufmerksam gemacht.**

Die schönen Seiten des Berufs feiern, aber auch auf die Notwendigkeit besserer Arbeitsbedingungen im Gesundheitsbereich aufmerksam machen – das wollten 600 Auszubildende vor der Lorenzkirche in Nürnberg und rund 50 Pflegende und Unterstützer\*innen in der Erlanger Altstadt. Eine stattliche Anzahl, denn in Mittelfranken gibt es etwa 2.000 angehende Pflegekräfte.

»Wir können viel Gutes tun. Jedoch nur, wenn die Rahmenbedingungen stimmen,« betont Alexander Kulla, Einrichtungsleiter des Hospiz in der Diakonie am Ohmplatz. »Eine faire Bezahlung ist wichtig, aber noch viel entscheidender sind andere Dinge wie z. B. passende Personalschlüssel, um in Ruhe und in Würde zu pflegen und nicht nach Stoppuhr.« Wichtig seien außerdem familienfreundliche Arbeitgeber\*innen, ausreichend Arbeitsmaterial, gesicherte freie Tage, Zeit zum Durchschnaufen und viele Dinge mehr.

Der Tag der Pflege wird jedes Jahr am 12. Mai begangen, dem Geburtstag von Florence Nightingale, der Begründerin der modernen Krankenpflege.

### TAG DER PFLEGE

Mitarbeitende vom Hospiz mit Leiter Alexander Kulla (l.) bei einer Aktion zum Tag der Pflege.





Bewohner\*innen der Diakonie am Ohmplatz beim Ausflug durch den Schlossgarten zum »Berg«.

Natalie vom Schemm (l.) schloss den Basis Kurs der Weiterbildung zur Pflegedienstleitung ab. Ichinkhorloo Nyamdorj, Agima Rama und Azizullah Hussein

haben ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft in der Tasche. In der Mitte: Einrichtungslleitung Doreen Lösel und Pflegedienstleitung Gabriele Würfl.



## Azubis besuchen Jugendkonferenz

**Mitreden, diskutieren und sich austauschen – auch sieben Jugendliche aus Erlangen waren dabei.**

Auf Einladung der Jugendwerkstatt Langenaltheim und der Evangelischen Jugendsozialarbeit Bayern trafen sich über 80 Azubis, um andere evangelische Jugendwerkstätten und deren Lehrlinge kennenzulernen und sich auszutauschen. An der Veranstaltung nahmen auch sieben zukünftige Schreiner\*innen aus der Erlanger Jugendwerkstatt teil.

Die Auszubildenden sprachen über Vorurteile gegenüber Menschen, die von der Berufsbezogenen Jugendhilfe gefördert, ausgebildet und qualifiziert werden. In den Berufsschulen, kritisierten sie, fehle der lebenspraktische Bezug, sie würden nicht das lernen, was sie für ihr Berufs- und Erwerbsleben benötigten. Die gut besuchte Jugendkonferenz ist der Auftakt für weitere Veranstaltungen der evangelischen Jugendsozialarbeit.

## Bewohnerin restauriert Osterparament

**»Jesus lebt! ER ist auferstanden!«, diese Botschaft stand im Zentrum des Oster-Gottesdienstes, den Pfarrerin Dorothee Tröger in der Diakonie Sophienstraße feierte.**

Ein altes Altartuch kam dabei zum ersten Mal in neuem Gewand zum Einsatz. Eine Bewohnerin des »Betreuten Wohnens« hatte das Osterparament liebevoll restauriert. »ER lebt«, steht gestickt auf dem ungewöhnlichen Altartuch. Es war verschmutzt und beschädigt auf dem Dachboden des alten Pfarrhauses in Kairindach gefunden, und Pfarrerin Tröger für die Diakonie geschenkt worden.

Die 91-jährige Elisabeth Wenzel, die schon lange im Betreuten Wohnen der Diakonie lebt, hat es jetzt geschickt ausgebessert. Wenzel kam 1990 von Rumänien nach Deutschland, 2012 zog sie in eine »Betreute Wohnung«. Seither nimmt sie gerne Näharbeiten an, zum Wohle derer, die es sich sonst kaum leisten könnten.

## Trauer um Stephanie Heiligenpahl

**Das Team der Diakoniestation West trauert um seine Kollegin Stephanie Heiligenpahl, die am 20. März mit nur 50 Jahren verstorben ist.**

Über zehn Jahre betreute die langjährige Pflegerin Klienten\*innen im Spätdienst. Mit ihrer positiven Ausstrahlung gewann Stephanie Heiligenpahl viele Herzen, sprang hilfsbereit für Kolleg\*innen ein und war immer mit großem Einsatz im Dienst am Nächsten.

Das gesamte Team des ambulanten Pflegedienstes ist erschüttert, die beliebte und bereichernde Kollegin viel zu früh verloren zu haben. Sie hinterlässt fachlich und menschlich eine große Lücke. Kolleg\*innen und Klienten\*innen werden sie als Mensch und Mitarbeiterin vermissen.



### OSTERGOTTESDIENST

Pfarrerin und Seelsorgerin Dorothee Tröger mit Elisabeth Wenzel im Frühjahr.

#MeineDiakonie 

# VORSTANDS- WECHSEL IN DER DIAKONIE

TABEA BOZADA

**Ende Juni wurde der bisherige Theologische Vorstand von Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg in der Nürnberger Jakobskirche aus seinem Amt verabschiedet. Matthias Ewelt zeichnet nach fünf Jahren Amtszeit eine nüchterne Bilanz, dennoch bleibe er ein »diakonischer Überzeugungstäter«.**

Mit einem Gottesdienst und anschließender Begegnungszeit endete die Amtszeit von Pfarrer Matthias Ewelt in Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg. Der 1965 in Gunzenhausen als Sohn eines Schuhmachers und einer Hauswirtschafterin geborene Theologe war seit 2017 Vorstandssprecher des diakonischen Unternehmensverbundes mit 1.900 hauptamtlichen Mitarbeitenden.

Er studierte in Erlangen und Heidelberg und war als Vikar in der fränkischen Schweiz und einer Gemeinde im US-amerikanischen Atlanta eingesetzt. Ab 1994 arbeitete er als Pfarrer in unterschiedlichen fränkischen Gemeinden, wurde 2010 Dekan im Dekanatsbezirk Neustadt/ Aisch und wechselte 2017 vollzeitlich von der Evangelischen Landeskirche Bayern (ELKB) zur Diakonie. Nach fünf Jahren als Theologischer Vorstand der Diakonie Erlangen und der Stadtmission Nürnberg übernimmt Matthias Ewelt im Oktober 2022 in Neunkirchen die Geschäftsführung der Diakonie Saar ebenso wie das Amt des saarländischen Diakonief Pfarrers.

In seiner Abschiedspredigt griff Ewelt einen Vers aus dem Petrusbrief auf: »All eure Sorgen werft auf ihn, denn er sorgt für euch«. Dieses Gebot sei nicht nur für Menschen in Not und Elend formuliert, sondern richte sich vornehmlich an »Führungskräfte und Leute, die Verantwortung tragen.« Es sei ein »phänomenales Angebot« Gottes und gleichzeitig »nichts für Feiglinge«. Denn es koste »Muskelfkraft und Überwindung«, die eigene Last mit Entschiedenheit abzugeben an den, der tragen könne. »Der Blick auf Gott, das Loswerden meiner Sorgen bringt in Beziehung zu ihm, genauso wie zu den Menschen. Sie sind dann keine Klienten, keine Mitarbeitenden, keine Chefs, keine Opfer, keine Täter, keine Bewohnerinnen. Sie sind geeint im Füreinander«, so Ewelt in seiner Predigt.

## **Selbstbewusst kirchlich**

Auch in seiner aktiven Amtszeit beschäftigte sich der Theologe schwerpunktmäßig mit kirchlich-diakonischen Grundsatzfragen im Unternehmensverbund. »Wir sind gut beraten, wenn wir uns in der Diakonie als kirchlicher Träger profilieren und nicht als eines von vielen Sozialunternehmen lediglich einen

diskreten kirchlichen Anstrich versehen«, betonte Ewelt und führte aus, was dieses Profil ausmache: »Wir berufen uns auf Christus und nicht auf uns selbst. Wir vertrauen einander, weil wir wissen, dass Gott durch uns wirkt. Wir stehen zueinander, weil auch Gott uns unterschiedslos anerkennt.« Es sei ihm immer wichtig gewesen, dieses Selbstverständnis im diakonischen Miteinander zu stärken – auch unter immer mehr konfessionslosen Mitarbeitenden.

Umgekehrt wünsche er sich, dass die »verfasste Kirche« ihrerseits stärker für die Diakonie eintrete – auch gegenüber öffentlichen Entscheidungsträgern. So sehe er das Subsidiaritätsprinzip zunehmend bröckeln: »Wir müssen gegenüber der Politik einfordern, dass soziale Fürsorgeaufgaben, die die Diakonie vom Staat übernimmt, auch auskömmlich finanziert werden. Wir können nicht auf Kosten der eigenen Mitarbeitenden für jede von uns übernommene, gesetzlich verankerte Hilfe- und Fürsorgeleistung noch Geld zuschießen.«



#### MATTHIAS EWELT

Der 57-jährige Matthias Ewelt verlässt die Region und wird im Herbst Diakoniefarrer und theologischer Geschäftsführer bei der Diakonie Saar.

## »Wir berufen uns auf Christus und nicht auf uns selbst.«

Matthias Ewelt, ehem. Vorstand Diakonie Erlangen

Die Diakonie sei in einer zunehmend »entchristlichten Gesellschaft« der Ort, wo die allermeisten Menschen noch erleben, wie »gelebte Kirche« wirkt. »Die Diakonie ist also existenzsichernd für Menschen und Kirche«, bilanziert der 57-Jährige.

#### Diakonie als sozialer Kitt

Auf die soziale Lage in der Region blickt Ewelt hingegen besorgt. »Der Pflegenotstand, auf den wir seit Jahren hinweisen, wächst sich zu einer Pflegekatastrophe aus. Die Zahl der Pflegebedürftigen steigt viel schneller als sich Zahl und Umstände der pflegenden Fachkräfte verbessern.« Alarmiert habe Ewelt in seiner Zeit als Diakonievorstand in Nürnberg und Erlangen auch beobachtet, wie sich »die Armut im städtischen Ballungsgebiet verfestigt und selbst verstärkt«.

Es habe in den letzten fünf Jahren keinen einzigen, mutigen politischen Wurf gegeben, der Armutsspiralen auflöse. Alleinerziehende, psychisch instabile, oftmals zugleich arbeitssuchende Menschen, Familien mit Niedrigeinkommen, arme Rentner\*innen – für sie alle verschärfe sich seit Jahren die Lebenssituation. »Existenzsorgen und Lebensperspektiven hängen 1:1 zusammen.

Mindestens ein Viertel der Bevölkerung in Deutschland fehlt das Geld für das Lebensnotwendigste. Solche Lebenslagen machen krank, potenzieren und vererben sich.« Die Leistungsgesellschaft sei eine Illusion, man lebe in einer chancenungleichen Erfolgsgesellschaft, die zu viele Menschen und ihr Potenzial übergehe.«

Deshalb ärgere es ihn, dass selbst Sozialpolitik in unserem Land häufig von Neiddebatten getrieben statt von Zukunftsbewusstsein geleitet werde. »Mit den tiefer werdenden sozialen Gräben wird die sozial-diakonische Arbeit immer wichtiger. Auch wenn wir es uns andersherum wünschen.«

Dankbar sei er darüber, dass in Nürnberg Kommune und Bürger\*innen für die zunehmende materielle und soziale Not vieler sensibilisiert seien und gemeinsam versuchten, Löcher zu stopfen. Auffällig steigende Spendenaufkommen für die Arbeit von Stadtmission und Diakonie Erlangen oder die 2019 mit der Stadt realisierte Eröffnung einer zweiten Wärmestube im Zentrum Nürnbergs seien in Ewelts Amtszeit wichtige Signale in dieser Richtung gewesen.

#MeineDiakonie 

# KEIN JOB WIE JEDER ANDERE

ANNA THIEL

**In der Tagespflege sorgt ein Team aus Fahrern\*innen dafür, dass die Senioren\*innen wohlbehalten ins Maria-Busch-Haus und wieder nach Hause kommen. Die 21-jährige Lilli Keil ist eine von ihnen.**

Selbstbewusst rangiert Lilli Keil den großen Transporter in die Einfahrt der Tagespflege, damit die Senioren\*innen sicher ins Fahrzeug einsteigen können. »Mir liegt das Fahren«, sagt die 21-Jährige, »und alte Menschen mag ich sowieso voll gerne«. Beim Ein- und Aussteigen stützt sie die Alten geschickt und stabil, damit niemand stolpert oder stürzt.

Um die Gäste der Tagespflege im Maria-Busch-Haus morgens abzuholen und abends wieder nach Hause zu fahren, sind täglich vier Fahrer\*innen im Einsatz. Für betreuende Angehörige ist die Tageseinrichtung eine große Entlastung, denn die Gäste – viele von ihnen sind an Demenz erkrankt – haben hier einen strukturierten Alltag außerhalb der eigenen vier Wände und können doch im eigenen Zuhause leben. Ohne den hauseigenen Fahrdienst der Diakonie AKTIV würde es nicht laufen, einige Angehörige fahren aufgrund ihres eigenen Alters nicht mehr selbst Auto, andere stehen im Arbeitsleben und können die Betreuung nur so organisieren.

Bevor Lilli Keil als Fahrerin in der Tagespflege begann, jobbte sie als Barkeeperin. Als es 2020 mit der Pandemie losging und der Club vorübergehend schloss, musste sie sich neu orientieren. Einen »Standard-job« habe sie nicht machen wollen. Angefangen hat sie mit Essensfahrten für die Seniorenheime der Diakonie Erlangen, dann kam der Fahrdienst für die Gäste der Tagespflege dazu. Lilli Keil ist die einzige Frau im 12-köpfigen Team, das hauptsächlich aus Rentnern\*innen, Studierenden – wie sie selbst – und Geflüchteten besteht.

»Das Betriebsklima ist top, wie eine zweite Familie«, das sei sowieso wichtiger als die Arbeit an sich, findet die kommunikative und schlagfertige junge Frau. Sogar die ein oder andere Freundschaft hat sich schon ergeben. Auch wenn sie morgens schon um 7 Uhr auf der Matte stehen muss, geht Lilli Keil mit Freude arbeiten. »...In der Frühschicht manchmal auch in Jogginghose«, gibt sie lachend zu. Nebenbei unterstützt sie auch den Küchenservice der Tagespflege. Die Geschwindigkeit ihrer Handgriffe und, dass sie sich durch nichts aus der Ruhe bringen lässt, hat sie wohl in der Gastronomie und während ihrer Ausbildungszeit in der Hotelbranche

gelernt – oder es liegt ihr einfach im Blut. Nicht nur im Team, auch mit den Senioren\*innen stimmt die Chemie. Einmal habe eine Dame sie darum gebeten, zuletzt abgesetzt zu werden, obwohl sie eigentlich ganz nah bei der Tagespflege wohnt. »Sie wollte einfach noch ein bisschen unter Menschen sein, sich unterhalten und nebenbei was von der Stadt sehen«, erinnert sich Keil. Manche seien einsam und froh um jede Minute mit anderen.

Die 21-Jährige erfährt viel aus dem Leben der Gäste, von früher, den Kriegszeiten und natürlich von der Liebe. »Sie wissen meistens meinen Namen und sind total dankbar für das, was wir hier tun.« Jede\*n Einzelne\*n bringt sie bei der Heimfahrt bis zur Haustüre – wenn nicht ohnehin schon deren Angehörige vor dem Haus auf sie warten. »Ich habe ja die Verantwortung, dass sie gut ankommen«, sagt sie, »lieber dauert es zwei Minuten mehr und ich mache es gescheit.«

**LILI KEIL**  
liegt das Fahren, das  
merkt man auch beim  
Rangieren im engen  
Hof der Tagespflege.



»In der  
Frühschicht  
manchmal  
auch in  
Jogginghose«

Lilli Keil, 21





# DIAKONIE- ABEND





#MeineDiakonie 

**DANK AN MITARBEITENDE**  
**Endlich wieder Begegnung,**  
**endlich wieder Diakonie-**  
**abend!**

Am 11. Mai trafen sich die Mitarbeitenden der Diakonie Erlangen auf dem Erlanger »Entlas Keller«, Diakonieabend – das heißt sich endlich mal wieder »in echt« sehen, sich unkompliziert mit Kollegen\*innen aus anderen Einrichtungen austauschen. Aber vor allem heißt das auch »DANKE« sagen für das Engagement jeder einzelnen Person im Unternehmen. Man könne den Einsatz der Mitarbeitenden nicht genug würdigen – gerade in den besonderen Zeiten der Pandemie, betonte Vorständin Gabi Rubenbauer. Mit den zahlreichen Kollegen\*innen trafen sich vor Ort auch Einrichtungsleiterin der Sozialen Dienste Elke Bollmann, Bereichsleiterin Gabriele Koszanowski sowie Peter Huschke, Dekan des Evang.-Lutherischen Dekanatsbezirkes zur Erlanger »Bergluft«.

# HERAUS- FORDERUNG ZUKUNFT

ANNA THIEL

**Während die Jugendwerkstatt Erlangen nach wie vor mit der Finanzierung kämpft, haben vier Auszubildende in Erlangen ihre Gesellen- bzw. Fachwerkerprüfung abgelegt.**

## **Förderung fürs ganze Leben**

Sowohl Angebot als auch Nachfrage sinken auf dem Ausbildungsmarkt. Gleichzeitig sind Fachkräfte stark nachgefragt. Jedes Jahr finden viele junge Menschen keinen Platz in einem normalen Ausbildungsbetrieb, trotz freier Lehrstellen. »Es gibt ein Problem beim Matching«, erklärt Wolfgang Gremer, Leiter der Jugendwerkstatt Erlangen.

Neben den vier Absolventen\*innen werden aktuell zehn Jugendliche in der Einrichtung der Diakonie Erlangen zu Schreiner\*innen und Fachpraktiker\*innen für Holzverarbeitung ausgebildet. Sie alle haben entweder keinen Platz in gewerblichen Betrieben gefunden oder ihre dortige Ausbildung nicht geschafft. »Niedriges Arbeitstempo, Traumata, Sprachbarrieren und vieles mehr« benennt der 52-Jährige als Gründe. »Die jungen Leute, die wir ausbilden, bringen oft schwerwiegende Biografien und ernste psychische Belastungen mit.« In gewerblichen Betrieben fehle dem Personal die Zeit, um Rücksicht zu nehmen. »Die biografische Einzelarbeit braucht den richtigen Umgang«, dafür gibt es in der Jugendwerkstatt pädagogischen Fachkräfte.

Die Vermittlung der Lehrinhalte ist stark individualisiert. »Wir möchten den jungen Menschen ein stabiles Fundament für ihr ganzes Leben mitgeben und Benachteiligung abbauen.« Die Auszubildenden nehmen das gut an: Die Zahl derjenigen, die die Ausbildung abbrechen, ist sehr gering. So haben in den Ausbildungsjahren 2020/2021 und 2021/2022 von den insgesamt 26 Auszubildenden lediglich drei Auszubildende ihre Lehre abgebrochen – entweder, um ihren Schulabschluss nachzuholen oder in einen anderen Beruf zu wechseln.

## **»Das war ein Glücksfall«**

Vanessa ist eine von vier Auszubildenden, die diese Woche ihr Gesellenstück abgeben. 80 Stunden Arbeitszeit darf in die Herstellung fließen, die 20-Jährige hat es in 72 geschafft. Stolz und erleichtert präsentiert sie am Wochenende einen sehr gelungenen Schreibtisch.

Nach der Mittelschule hatte Vanessa eine Ausbildung als Verkäuferin begonnen, bevor sie krank wurde und ein ganzes Jahr ausfiel. »Mir ist in dieser Zeit bewusstgeworden, dass ich etwas Anderes will«, erinnert sich die junge Frau. Ein Flyer im Berufsgrundschuljahr machte sie auf die Jugendwerkstatt aufmerksam und sie

bewarb sich. Nach zähem Warten auf das Okay der Ärzte hinsichtlich ihrer Gesundheit und Belastbarkeit ging plötzlich alles schnell. Eine Woche Praktikum im Betrieb dienten zur Arbeitserprobung und zum Kennenlernen, eine Woche darauf ging die Ausbildung auch schon los. »Das war ein Glücksfall«, sagt sie heute.

Zwei Jahre ist das her und Vanessas Gesellenstück beweist, dass es diesmal richtig »gematcht« hat. Der Schreibtisch habe gute Chancen, für den Gestaltungswettbewerb »Die Gute Form« nominiert zu werden, meint Einrichtungsleiter Gremer. Kirschholz kombiniert mit Mangofurnier und schwarzem Linoleum – eine eigensinnige Kombination, aber bei manchen Dingen sei sie eben stur. »Die wissen, wie ich ticke«, sagt Vanessa über das Kollegium. »Früher habe ich mir nichts sagen lassen«, sie grinst, »aber ich bin kritik- und teamfähiger geworden«. Trotz des Drucks, den das Lernen bei ihr auslöst, sei das Miteinander und die Betreuung einfach gut. Von Anfang an habe sie sich wohlgefühlt, war sogar bis zuletzt gewählte Jugendvertreterin in der Einrichtung.



Vanessas Gesellenstück habe das Zeug dazu, für den Wettbewerb »Die Gute Form« nominiert zu werden, meint Einrichtungsleiter Wolfgang Gremer.

### **Finanzierung alles andere als gesichert**

Finanziell ist der Betrieb der Jugendwerkstatt nach wie vor eine Herausforderung. »Die Kosten für eine Azubi-Stelle sind bei Weitem nicht refinanziert«, erklärt Gremer. Die Finanzierungslücke werde bestmöglich durch Spenden, Zuschüsse und Querfinanzierungen der Diakonie Erlangen und Stadtmission Nürnberg gestopft – das sei aber keine dauerhaft tragfähige Lösung.

Der Einrichtungsleiter sucht immer wieder neue Einnahmequellen, denn die Lücke wächst: »Wir versuchen die Finanzierung der Jugendwerkstatt sicherzustellen, indem wir intensiv potentielle Geldgeber ansprechen«. Sowohl die Agentur für Arbeit als auch diverse Stiftungen seien im Fokus der

Bemühungen, um die institutionelle aber auch die Einzelfallförderung zu gewährleisten. Gremer ist besorgt, denn »auch bedingt durch die wirtschaftliche Entwicklung und die steigenden Rohstoff- und Energiepreise ist die Finanzierung für die Zukunft alles andere als gesichert«. Etwa 20 Prozent des Haushaltsvolumens erzielt die Jugendwerkstatt durch Erlöse aus Auftragsarbeiten im Möbelbau. Die Basis-Finanzierung der Jugendwerkstatt wird von der Stadt Erlangen und der Evangelischen Landeskirche Bayern sichergestellt. Die Bayerische Staatsregierung und das Jobcenter der Stadt Erlangen unterstützen die Ausbildung einzelner benachteiligter Jugendlicher zudem durch Projektmittel.

# TAFEL REAGIERT AUF BELASTUNG

ANNA THIEL

**Die Kunden\*innenzahlen der Tafel Erlangen haben sich verdoppelt und sorgen für eine extreme Mehrbelastung. Auch die vorhandenen Strukturen wie Lager- und Kühlkapazitäten kommen angesichts der benötigten Lebensmittelmenge an ihre Grenzen. Die Lebensmittelversorgung für Kunden\*innen wird zunächst 14-tägig stattfinden. Ein ukrainisches Paar unterstützt das Tafel-Team.**

Nach vier Monaten extremer Belastung stellt die Tafel Erlangen die Lebensmittelversorgung für Kunden\*innen in der Schillerstraße 52a zunächst auf einen 14-tägigen Rhythmus um. »Die Lebensmittelausgabe findet jede Woche an den regulären Ausgabeterminen Montag, Mittwoch und Samstag statt«, erklärt Teamleiter Johannes Sikorski, »jede\*r Kunde\*in kann alle zwei Wochen zur Abholung kommen, bekommt aber etwas mehr als bisher«. Die Kunden\*innen werden dafür in Gruppen aufgeteilt; ein System, das sich bewährt hat. Die ukrainischen Geflüchteten seien jetzt in den Regelbetrieb integriert, besäßen Tafelausweise und erhielten wie andere Tafelkunden\*innen auch Sozialhilfe vom Staat. Die Ausgabe werde aufgrund der hohen Nachfrage verlängert und das Team im Schichtbetrieb eingesetzt. Sikorskis Bilanz: »Für unsere Ehrenamtlichen waren die letzten Monate eine enorme Kraftanstrengung.« Viele von ihnen seien 20 bis 25 Stunden pro Woche im Einsatz gewesen.

## **Herausforderung gemeistert**

Die Kunden\*innenzahlen der Tafel Erlangen haben sich im letzten halben Jahr mehr als verdoppelt. Einen zusätzlichen Raum zur Lagerung

von Lebensmitteln hatte die Stadt Erlangen der Tafel kurzerhand zur Verfügung gestellt, um die plötzlich nötige Erstversorgung von ukrainischen Geflüchteten gewährleisten zu können. Zahlreiche Spenden füllten kurzfristig die leeren Lager wieder auf und nach kurzer Zeit wurde ein zusätzlicher Ausgabetermin ins Leben gerufen, um die hohe Nachfrage bedienen zu können.

Ein riesiger Mehraufwand für das fast ausschließlich ehrenamtliche Team. »Unsere Mitarbeitenden haben vier Monate Höchstleistungen vollbracht«, resümiert Johannes Sikorski, »dafür sind wir unheimlich dankbar«. Dass sich irgendwann Erschöpfung einstelle, sei mehr als verständlich. Auch seien die Räumlichkeiten der Tafel nicht auf diese Kapazitäten ausgelegt. Den zweitweise zusätzlich genutzten Raum braucht die Stadt seit Juli selbst wieder.

1.500 Tüten gingen für die ukrainischen Tafelkunden\*innen pro Ausgabetermin über den Tresen, an dem nur begrenzt Platz sei. »Da kann man nicht einfach mehr Leute hinstellen, die treten sich auf die Füße«, so Sikorski.

»Das Team ist am Anschlag«. Die Versorgung in dem neuen Ausmaß sei kräftezehrend und müsse machbar bleiben, dafür soll auch die neue Ausgaberoutine sorgen.

**Ukrainisches Paar packt mit an**  
Unterstützt werden die Mitarbeitenden auch von zwei Neuen im Team, Olena und Roman. Das ukrainische Ehepaar war im März nach dem zweiten großen Bombenangriff auf ihre Heimatstadt Kiew nach Deutschland geflohen und selbst als Kunden\*innen zur Tafel gekommen. Schon kurz darauf helfen sie ehrenamtlich mit.

Beim Besuch in der Schillerstraße 52a während der Ausgabe für Ukrainer\*innen sortiert Olena gerade das Obst und teilt es gerecht zu, Roman hilft vorne, wo die fertigen Tüten über den Tresen gehen. Im Hof steht immer noch eine große Traube wartender Familien, Kinder flitzen durch die Menge, obwohl die Ausgabe schon seit einer Stunde läuft. Sozialhilfe und Essensausgaben kenne man in der Ukraine nur vom Staat, erklärt Olena, darum sei wahrscheinlich vielen Landsleuten nicht von Anfang an bewusst, was hier alles freiwillig geleistet werde.

Ihrem Mann und ihr sei schnell klar gewesen, wie hart das Tafel-Team arbeite und dass sie hier nützlich sein könnten. Sie erklären den ukrainischen Kunden\*innen die Regeln in ihrer Muttersprache und übersetzen bei Rückfragen – eine riesige Hilfe für die anderen Mitarbeitenden.

Schon vier Mal war das Paar zusammen nach Deutschland gereist, vor dem Krieg. Jetzt belegen sie einen Deutschkurs – an ein paar Brocken erinnert sich Olena aus dem Schulunterricht – und sehen zu, dass alle Dokumente fürs Jobcenter beisammen sind. Schon im März hatten sie eine private Unterkunft gefunden. Ab September werden ihre Kinder hier die Schule besuchen.

Dass es schwerfällt, die Auswirkungen hier und die schrecklichen Bilder und Nachrichten aus der Heimat zu ertragen, ist beiden anzusehen. Aber es sei besser etwas zu tun, als nur dazusitzen, meint Olena. In der Ukraine haben sie und Roman einen eigenen Laden zurückgelassen, in dem es vegane, ökologische Produkte zu kaufen gab – auch in Kiew war das richtig angesagt.

#### **Prognose bereitet Sorgen – Kapazitätsgrenzen nahen**

»Wir erwarten im Herbst und Winter eine weiter steigende Nachfrage bei der Tafel«, prognostiziert Elke Bollmann, Leitung der sozialen Dienste in Erlangen. Die steigenden Lebensmittel- und Energiepreise sorgten dafür, dass bei vielen Menschen das Geld nicht mehr zur Existenzsiche-

rung reiche und sie in Armut rutschen – auch in Erlangen. Vor allem Rentner\*innen würden derzeit bei den Maßnahmen der Politik zu wenig berücksichtigt und kämen häufiger finanziell in Bedrängnis.

Angesichts der steigenden Kunden\*innenzahlen kommt die Tafel mit der vorhandenen Infrastruktur, wie Lager und Kühlkapazitäten, zudem an ihre eigenen Grenzen. »Der Platz reicht für die benötigten Lebensmittelmengen bald nicht mehr aus«, erklärt Bollmann, die bereits im Austausch mit Unterstützern\*innen aus der Stadtgesellschaft ist, um nach Lösungen zu suchen.

## »Die letzten Monate waren kräftezehrend«

**Johannes Skorski**, Teamleitung Tafel Erlangen



Olena und Roman aus Kiew sind Kunden\*innen bei der Tafel – und helfen ehrenamtlich mit.



# DIE JUBILÄEN UNSERER MITARBEITENDEN

Malgorzata Kaminska, Tagespflege  
Marius Buzatu, Diakoniestation Uttenreuth  
Doreen Lösel, Diakonie am Ohmplatz Birgit  
Schumacher-Regenfuß, Diakoniestation  
Uttenreuth Juliane Galster, Diakonie am Ohm-  
platz Marco Heidig, Diakoniestation Utten-  
reuth Evi Gerstner, Diakonie Sophienstraße  
Doris Pechtl, Diakonie Team Noris Karin  
Bayer, Diakonie AKTIV Alexandra Bendrich,  
Integrationsberatung Zrinka Vilusic, Diakonie  
Sophienstraße Regina Kotz, Diakoniestation  
Uttenreuth Marina Bock Persönliches Budget  
Michael Dertinger, Jugendwerkstatt  
Günther Hesel, Diakoniestation Herzogen-  
aurach Petra Roth, Diakoniestation West  
Ursula Hengel, Diakoniestation West

# DER KINDER- NOTFONDS HILFT

ANNA THIEL

**Unter dem Motto »Die Not im Verborgenen« bittet die Diakonie Erlangen um Spenden für den Kindernotfonds. Mit dem Geld hilft sie Kindern einkommensschwacher Familien in der Region schnell und unkompliziert.**

## **HILFE FÜR KINDER IN DER REGION** Kindernotfonds der Diakonie Erlangen

Mit unserer Arbeit vor Ort durchbrechen wir den Kreislauf aus Mangel, Entmutigung und Resignation und setzen eine positive Entwicklung in Gang. Bereits kleine Anstöße helfen Familien, den Alltag wieder zu meistern. Kinder reagieren auf Zuwendung und spüren sofort, wenn es jemand gut mit ihnen meint. Sie schöpfen daraus neue Hoffnung und Kraft.

**Kontakt**  
Stephanie Öttl  
T. (09131) 63 01-136

Etwa 10 Prozent der Kinder und Jugendlichen in Erlangen sind arm oder von Armut bedroht. Ihre Familien müssen jeden Cent zweimal umdrehen. Das hat u.a. Auswirkungen auf ihre Bildungs- und Entwicklungschancen. Der Kindernotfonds hilft finanziell benachteiligten Familien schnell und unkompliziert. Die Diakonie Erlangen bittet Bürger\*innen dafür um Spenden.

Die enorme Inflation der letzten Jahre sei für einkommensschwache Familien ein riesen Problem, erklärt Judith Roßmeißl, Sozialpädagogin bei der Diakonie Erlangen. »Mindestlohn und Sozialleistungen passen sich viel zu langsam an,« prangert sie an. Familien mit geringem oder keinem Einkommen sind in vielerlei Hinsicht benachteiligt. Immer mit betroffen sind die Kinder. Armut erschwert eine gesunde Ernährung, die für Heranwachsende besonders wichtig ist.

Für die soziale Teilhabe im Alltag, wie etwa Vereinsmitgliedschaften oder Musikunterricht, fehlt das Geld. In beengten Wohnungen gibt es keinen Rückzugsort und Ruhe für Hausaufgaben – an teure Nachhilfestunden ist gar nicht zu denken. »Gerade Bildung ist so wichtig, weil sie die spätere Erwerbsbiografie der Kinder mitbestimmt«, erklärt die Sozialpädagogin.

## **Armut grenzt aus, macht einsam und krank**

»Kinder wissen nicht von Anfang an, dass sie arm sind«, beobachtet Judith Roßmeißl. Es gebe oft Schlüsselmomente, in denen Kindern bewusst werde, dass sie in vielem »nicht mithalten« können. Zum Beispiel, wenn der Sportlehrer schimpft, dass das Kind keine Hallenturnschuhe trägt, sondern mit seinen »normalen« Turnschuhen dasteht, weil es kein zweites Paar besitzt. Oder wenn Mitschüler\*innen von Urlauben und Ausflügen erzählen. Auch bei Aktivitäten von Freunden\*innen könnten sie selbst oft nicht dabei sein, erklärt Roßmeißl. Darum bleibe es ihnen vielfach verwehrt, die Welt mit eigenen Augen zu entdecken. Auch die Angst vor Stigmatisierung und Ausgrenzung sei groß.

## **Kindernotfonds hilft nachhaltig**

Maren Schöpf (Name geändert) erlebte in erster Ehe häusliche Gewalt und machte ein schwieriges Trennungsjahr durch. »Da habe ich beim Jugendamt um Unterstützung gebeten und Hilfe von der Diakonie vermittelt bekommen«, erinnert sich die 34-jährige. Das ist jetzt fünf Jahre her. Die älteste Tochter Amelie (Name geändert) leidet noch immer an einer posttraumatischen Belastungsstörung und eine durch das frühkindliche Trauma hervorgerufene Aufmerk-





## »Uns ist wichtig, dass die Unterstützung aus pädagogischer Sicht nachhaltig greift ...«

Judith Roßmeißl, Sozialpädagogin

samkeitsstörung. »Das hat es ihr in der Schule enorm schwergemacht, auch Freundschaften konnte sie nie lange halten.«

Ein riesen Erfolg habe das therapeutische Reiten gebracht, das ein Arzt empfahl, die Krankenkasse aber nicht bezahlt. »Wir konnten uns die Therapie nicht mehr leisten.« Der Druck und die Ungewissheit, wie es weitergehen soll, waren groß. »Als uns gesagt wurde, dass die Diakonie die Kosten übernimmt, ist mir ein Stein vom Herzen gefallen und die Anspannung der ganzen Familie hat sich gelöst.«

Fast drei Jahre sind seitdem vergangen. Maren Schöpf ist heute erleichtert und stolz: »Meine Tochter hat jetzt einen festen Freundeskreis, ist selbstbewusst und fühlt sich sicherer in der Schule – ihre schlechteste Note ist eine Drei!« Nicht einmal ihre Medikamente brauche sie an den Tagen, an denen sie bei der Reit-

therapie war. »Uns ist wichtig, dass die Unterstützung aus pädagogischer Sicht nachhaltig greift und die Kinder langfristig davon profitieren«, erklärt Sozialpädagogin Judith Roßmeißl. In einem anderen Fall ist es der Jahresbeitrag fürs KickBoxen. »Da griff kein ErlangenPass und keine sonstige Hilfe.« Jetzt könne das Mädchen einfach in den Verein gehen, ohne dass jemand einen Unterschied mache. »Sie lernt beim Sport etwas über sich selbst und geht total gestärkt da raus.« Diese Erfahrung habe wieder Mut und Zuversicht in ihr Leben gebracht.

Einem anderen Kind wurde eine Gitarre gekauft, die es sich von ganzem Herzen gewünscht hat. Sie habe nur 40 Euro gekostet, aber für Menschen, die am Existenzminimum leben, ist ein solcher Betrag nicht einfach übrig. Ein Instrument zu lernen eröffne jetzt ganz neue Erfahrungswelten, nebenbei fördere es die

motorische und kognitive Entwicklung, so Roßmeißl. Einmal, erzählt die Sozialpädagogin, habe sie einer Familie einen Kinobesuch ermöglicht. Die 32-jährige Mutter sei noch nie in ihrem Leben im Kino gewesen. »Das war das Highlight des ganzen Jahres«, erinnert sie sich: Die Kids konnten in der Schule stolz erzählen, welchen Film sie gesehen haben und endlich mitreden. »Ich habe selten so glückliche Menschen gesehen!«

### Spendenkonto

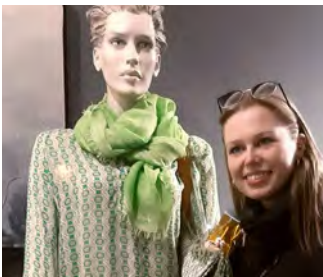
Diakonie Erlangen  
IBAN: DE46 7635 0000 0060 0258 74  
BIC: BYLADEM1ERH  
Sparkasse Erlangen  
Zweck: Kindernotfonds



# SPENDEN UND HELFEN

STEPHANIE ÖTTL, ANNA THIEL, SABINE WEISSENBORN

**Wir danken den im Folgenden genannten sowie allen weiteren Spendern\*innen und Förderern\*innen von Herzen – auch im Namen der rat- und hilfesuchenden Menschen, denen ihre Unterstützung zu Gute kommt.**



## Mit Kunst Gutes tun

Die Erlanger Art-Boutique Cocodrillo hat im Frühjahr Bilder von Fair Arts für den guten Zweck ausgestellt. Das Künstler-Duo Marie und Ulrike Raithel zeigte dabei überwiegend abstrakte Kunst in unterschiedlichen Materialien, Maltechniken, Farben und Größen. Die meisten Bilder entstanden im laufenden Verfahren, wirken aber nicht zufällig, sondern bewusst grafisch verarbeitet und sind sehr dekorativ anzusehen. »Wir haben schon viele Bilder verkauft, liefern aber immer wieder Nachschub,« so Künstlerin Ulrike Raithel.

Der Erlös der Exponate wurde – aus aktuellem Anlass – zu einem Drittel der Ukrainehilfe und zu einem Drittel der Kulturtafel Erlangen gespendet. Das letzte Drittel erhalten die beiden Künstlerinnen. Die KulturTafel Erlangen ermöglicht Menschen aus Erlangen und Umgebung, die zu wenig Geld haben, an kulturellen Veranstaltungen teilzunehmen. Die dafür benötigten Eintrittskarten werden von Kulturpartnern\*innen oder Privatpersonen zur Verfügung gestellt. Wegen der Corona-Pandemie ruht die KulturTafel derzeit.

Die Diakonie Erlangen hofft aber, dass es bald wieder losgehen kann. Die Künstlerinnen von Fair Arts sammeln weiterhin für den guten Zweck – im Juli zeigten sie ihre Bilder einen Monat lang bei Optik Sommerfeldt in der Erlanger Altstadt.

## Rotarier machen Not zur Tugend

Die Rotarier Erlangen haben die Diakonie am Ohmplatz mit einer runden Summe unterstützt. Da die Waldweihnacht im vergangenen Jahr wegen der Pandemie ausfallen musste, machten sie die Not zur Tugend und veranstalteten eine virtuelle Tombola. Dabei kam ein großer Spendenbetrag zusammen, der durch eine Privatspende auf die Summe auf 12.000 Euro aufgerundet werden konnte. Im Beisein von Oberbürgermeister Florian Janik wurden die Spendenschecks an die Diakonie am Ohmplatz und die Tafel Erlangen überreicht. Die Diakonie Erlangen dankt im Namen der Einrichtungen herzlich ihren Spendern\*Innen.



Marie Raithel (o.) ist Künstlerin und Gründerin von Fair Arts.

Die Spendenübergabe der Rotarier (u.) fand im Beisein von Oberbürgermeister Florian Janik vor dem Erlanger Rathaus statt.



© Sabine Weißborn

Das Vokalensemble von St. Matthäus sang beim Benefizkonzert Werke aus der Barockzeit bis ins 20. Jahrhundert.

### Große Hilfe für die Tafel Erlangen

Nach einem Hilferuf im Frühjahr konnte sich die Erlanger Tafel über Unterstützung von vielen Seiten freuen. Neben dem ausverkauften Jazz-Benefizkonzert mit Thomas Fink in der Evangelischen Kirche St. Magdalena in Herzogenaurach und einem Orgelkonzert unter der Leitung der Organistin Susanne Hartwig-Düfel, sang das Vokalensemble der Kirchengemeinde Werke aus der Barockzeit bis ins 20. Jahrhundert. Organisiert wurden beide Konzerte von den Rotariern aus Erlangen und Herzogenaurach.

Auch der Rotary Club Erlangen-Ohm half schnell und unbürokratisch: ein speziell eingerichtetes Tafel-Sonder-Konto füllte sich in kürzester Zeit. Da die Tafel Erlangen nach wie vor pro Woche 3 bis 4 Tonnen

Lebensmittel benötigt – vor allem Obst und Gemüse –, konnten so Lebensmittel hinzugekauft werden. Die drei Erlanger Rotary Clubs sind seit Jahren zuverlässige Unterstützer\*innen der Diakonie Erlangen.

Diese bedankt sich unter anderem bei der Bürgerstiftung Erlangen, dem Verlag BW Bildung und Wissen GmbH, der imbus AG, dem Diakonieverein Baiersdorf e. V., der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Uttenreuth, bei der Max-und-Justine-Elsner-Stiftung, der Stadt Erlangen und dem Förderverein Zonta für die großzügige Hilfe. Diese Namen stehend stellvertretend für viele weitere – insbesondere auch die vielen privaten – Spender\*innen, die die Tafel großzügig unterstützt haben.



Junge Familien und Alleinerziehende mit wenig Geld sind dankbar, Kleidung für die Kids in der Fundgrube kaufen zu können.

### **Kleider machen Leute**

Unter dem Motto »Kleider machen Leute« hatte der Gebrauchtwarenladen der Diakonie Erlangen die »Fundgrube« um Hilfe gebeten. Ein zuverlässiger Unterstützer der Hilfseinrichtung ist dabei die Doktor-Robert-Pfleger-Stiftung, die der »Fundgrube« insgesamt 2.500 Euro gespendet hat. Vielen Dank für die wertvolle Unterstützung!

### **Drachenbootrennen für guten Zweck**

Unter dem Motto »Die Drachen sind los« haben die drei Erlanger Rotary Clubs Mitte Juli ein Drachenbootrennen auf dem Main-Donau-Kanal ausgerichtet. Insgesamt zwanzig Firmen nahmen mit ihren Mitarbeitenden an dem Spektakel teil. Da jedes Team ein Startgeld von 1.000 Euro entrichtete, kam schnell ein Reinerlös von 20.000 Euro zusammen, der nun der Tafel Erlangen zugutekommt. Und die kann die Spende gut gebrauchen, denn schließlich hat sich die Zahl der Tafel-Kunden\*innen seit Beginn des Ukrainekrieges verdoppelt.

### **Hilfswerk unterstützt Tafel und Ukrainehilfe**

Das Deutsche Kinderhilfswerk hat der Diakonie Erlangen knapp 5.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die Hälfte davon fließt in den Ankauf von Lebensmitteln für die Tafeln und für ukrainische Kriegsflüchtlinge. 1.100 Euro sind für Schulmaterial, das zu Beginn des neuen Schuljahres Kindern von Tafelkunden\*innen und Kindern aus ukrainischen Familien zu Gute kommt. Weitere 1.100 Euro gehen an die Fundgrube für Kinderkleidung, die teilweise ebenfalls an ukrainische Familien verteilt wird.

### **Masken für Obdachlose gespendet**

1.080 Euro erhielt die Diakonie Erlangen von der Stiftung Obdachlosenhilfe Bayern für den Kauf von FFP-Masken. Diese Spende unterstützt Klienten\*innen im Bereich der Hilfe für Menschen in Wohnungsnot.

© Bianca Bauer-Stadler



20.000 Euro kamen beim Drachenbootrennen (hier das Team der FAU) als Spende für die Tafel zusammen.



Zahlreiche Unterstützer\*innen zeigten reges Interesse bei der Eröffnung des Bewegungsparks.



Felix Krauß, Leiter der Ambulanten Dienste, freut sich über den neuen Bewegungspark für die Tagespflegegäste.

## »Sich regen bringt Segen«

**Mithilfe von großzügigen Spenden konnte im Maria-Busch-Haus ein Bewegungspark für die Gäste der Tagespflege entstehen. Am 1. Juli wurde er feierlich eingeweiht.**

Unter dem Motto »Sich regen bringt Segen« startete die Diakonie Erlangen im vergangenen Jahr einen großen Spendenaufruf für die Tagespflege im Maria-Busch-Haus. Das Ziel: Ein eigener Bewegungspark, der speziell auf ältere und körperlich beeinträchtigte Menschen zugeschnitten ist. Interessierte Besucher\*innen und Spender\*innen weihten ihn am 1. Juli feierlich ein.

Sitzfahrrad, Hand-Augen-Koordinator sowie Rücken- und Rollstuhltrainer bieten jetzt die Möglichkeit für die Tagesgäste, einen bewegten Alltag im Maria-Busch-Haus zu erleben. Sie machen ein moderates und sicheres

Training bis ins hohe Alter möglich. Die Gäste waren sehr gespannt zu sehen, was sie mit ihrer Spende – im wahrsten Sinne des Wortes – bewegt haben. Beim Rundgang stellten die Besucher\*innen fest, wie perfekt sich die Geräte in den wunderschönen Garten einfügen. Besonders jetzt in seiner grünen Pracht lädt dieser ganz besonders dazu ein, eine »aktive« Runde zu drehen.

Felix Krauß, Leiter der Ambulanten Dienste, zeigte, wie man die Geräte bedient. »Das ist wirklich beeindruckend, wie simpel die Geräte funktionieren, einfach draufsetzen und los geht's. Und Spaß macht es noch dazu,« meinte ein Spender begeistert.

Wir bedanken uns von Herzen bei allen, die mit dazu beigetragen haben, den Bewegungspark in der Tagespflege zu verwirklichen. Ein besonderer Dank gilt dem LEO-Club Erlangen Markgraf, der eines der Geräte komplett gesponsert hat.

# UNSERE EINRICHTUNGEN

## BEZIRKSSTELLE

Raumerstraße 9, 91054 Erlangen  
Elke Bollmann  
elke.bollmann@diakonie-erlangen.de  
Sekretariat  
Maria Kohlmann, Simone Liebscher,  
T. (09131) 63 01-0  
info@diakonie-erlangen.de

## Beratungsstelle KASA

Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit  
Monika Köhler  
kasa@diakonie-erlangen.de  
Angebote für Alleinerziehende  
Manuela Heck, T. (09131) 63 01-122  
alleinerziehende@diakonie-erlangen.de

Hilfen für Menschen in Wohnungsnot  
Doris Dallheimer, T. (09131) 63 01-132  
Hartmut Walter, T. (09131) 63 01-133  
doris.dallheimer@diakonie-erlangen.de  
hartmut.walter@diakonie-erlangen.de

Hilfen für Menschen  
mit seelischer Erkrankung  
Martin Kunz, T. (0911) 936 334-11  
pb@diakonie-erlangen.de

Flüchtlings- und Integrationsberatung  
Alexandra Bendrich, T. (01520) 42 89 837  
alexandra.bendrich@diakonie-erlangen.de

KulturTafel  
Juliane Siegel, T. (09131) 63 01-121  
kulturtafel@diakonie-erlangen.de

Dorfhelferinnen  
Elke Bollmann, T. (09131) 63 01-0  
info@diakonie-erlangen.de

## BAHNHOFSMISSION

Bahnhofsplatz 1, 91054 Erlangen  
Claudia Steubing, T. (09131) 63 01-360  
bahnhofsmission@diakonie-erlangen.de

## FUNDGRUBE

Langfeldstr. 27, 91058 Erlangen  
Monika Köhler, T. (09131) 63 01-114  
fundgrube@diakonie-erlangen.de

## TAFEL

Ausgabestellen:  
Schillerstraße 52a, 91054 Erlangen  
Frauenauracher Str. 1a, 91056 Erlangen  
Kantstraße 17, 91074 Herzogenaurach  
Johannes Sikorski, T. (09131) 63 01-129  
tafel@diakonie-erlangen.de

## JUGENDWERKSTATT

Sonnenstr. 23, 91058 Erlangen  
Wolfgang Gremer, T. (09131) 63 01-340  
wolfgang.gremer@diakonie-erlangen.de

## STATIONÄRE PFLEGE UND BETREUTES WOHNEN

Diakonie am Ohmplatz  
Am Röthelheim 2, 91052 Erlangen  
Doreen Lösel, T. (09131) 71 929-0  
ohmplatz@diakonie-erlangen.de

Diakonie Sophienstraße  
Gebbertstr. 72, 91052 Erlangen  
Lilia Olenberg, T. (09131) 308-5  
sophienstrasse@diakonie-erlangen.de

Tagespflege Maria-Busch-Haus  
Daimlerstr. 44, 91058 Erlangen  
Alexandra Meyer, T. (09131) 63 01-300  
tagespflege@diakonie-erlangen.de

Stationäres Hospiz  
Am Röthelheim 2a, 91052 Erlangen  
Alexander Kulla, T. (09131) 63 01-580  
hospiz@diakonie-erlangen.de

## AMBULANTE PFLEGE

Diakoniestation Mitte  
Hertleinstr. 8, 91052 Erlangen  
Nicole Bentheimer, T. (09131) 63 01-500

Diakoniestation Süd  
Daimlerstr. 44, 91058 Erlangen  
Matthias Wölfel, T. (09131) 63 01-400

Diakoniestation West  
Obere Gasse 7b, 91056 Erlangen  
Irina Fischer, T. (09131) 63 01-460

Diakoniestation Herzogenaurach  
Beethovenstr. 14, 91074 Herzogenaurach  
Marion Ebel, T. (09132) 83 61 061

Diakoniestation Uttenreuth  
Esperstr. 25a, 91080 Uttenreuth  
Marco Heidig, T. (09131) 63 01-440

Demenzbetreuung  
Karoline Kopp, T. (09131) 63 01-520 oder -200  
karoline.kopp@diakonie-erlangen.de

Familienpflege  
Daimlerstr. 44, 91058 Erlangen  
Felix Krauß, T. (09131) 63 01-225  
familienpflege@diakonie-erlangen.de

## KOOPERATIONEN

Klinik-Besuchsdienst Erlangen e. V.  
www.klinikbesuchsdienst-erlangen.de

## DIENSTLEISTUNGEN

DNE Catering GmbH  
Christian Ewaldt, T. (0911) 961 712-55  
info@dne-catering.de

HW-Service GmbH  
Gabriele Kiesel, T. (09131) 61 33-41  
gabrielle.kiesel@hw-service-gmbh.de

# JOB FÜHRERS LEBEN



© Stephan Minx

**Diakonie Erlangen stellt ein:  
Pflegefachkräfte und Pflegehilfskräfte**

- Sichere Arbeitsplätze in Voll- oder Teilzeit
- Bezahlung nach Tarif: AVR Diakonie Bayern
- 30 Urlaubstage + 2 zusätzliche freie Tage
- Stabile, eingespielte Teams

**Mehr Vorteile und Jobangebote:**  
[www.diakonie-erlangen.de/pflegejobs](http://www.diakonie-erlangen.de/pflegejobs)  
Haben Sie Fragen? T. (0911) 99 57 -311



## **SPENDENKONTO**

Diakonie Erlangen

Sparkasse Erlangen

IBAN: DE46 7635 0000 0060 0258 74

BIC: BYLADEM1ERH

Bitte Verwendungszweck

(z. B. Einrichtung oder Spendenprojekt)  
und Ihre Adresse angeben.

## **Diakonie Erlangen**

Raumerstraße 9

91054 Erlangen

T. (09131) 63 01 - 0

F. (09131) 63 01 - 120

[info@diakonie-erlangen.de](mailto:info@diakonie-erlangen.de)